

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint zwei Mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 RM., vierteljährlich 4.50 RM.; Durch Träger u. a. ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.75 RM., vierteljährlich 5.25 RM. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 RM., vierteljährlich 4.95 RM., ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Restland 25 Pf.; außerhalb 30 Pf., Restland 25 Pf. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 RM. pro 1000.

Nummer 400

Freitag, 29. August 1919.

73. Jahrgang

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung.

betreffs Rückgabe von Jagdwaffen, Waffen aus Sammlungen, sowie Festwaffen.

Die nachstehend bezeichneten Waffen werden zurückgegeben:

1. Waffen zu rechtmäßigem Gebrauch.
  - a) an Vorbesitzer und Feldhüter.
  - b) an Privatpersonen, jedoch nur an solche, welche die Erlaubnis zur Jagd, die vorher einzubringen ist, erhalten haben.
2. Waffen aus Sammlungen und Festwaffen: an ihre rechtmäßigen Eigentümer.

#### Erlaubnisscheine.

Jagderlaubnisscheine sind bei der Polizei zu beantragen, die die Anträge zu sammeln hat (die beim Herrn Administrator der Wiesbadener-Wille sich befindlichen Gesuche werden ihr noch zugefandelt).

Sämtliche Gesuche sind mit der Stellungnahme der Polizei (Befürwortend oder abweisend) an den Administrator der Wiesbadener-Wille weiterzureichen. Der Administrator trifft die Entscheidung.

#### Ausführungsbestimmungen.

Die Rückgabe der Waffen erfolgt durch den Herrn St. Colonel Commandant le Territoire. Die Jagderlaubnisscheine werden ihm von der Administration übergeben. Von Personen, die keinen Jagderlaubnisschein erhalten, und von solchen, die die Waffen nicht wieder zurückverlangen, werden die Jagdwaffen zurückbehalten.

Die Polizei hat dem Herrn St. Colonel Commandant le Territoire die nötigen Leute:

- a) zur Wiedererkennung der Waffen.
  - b) zur Rückgabe der Waffen.
- zur Verfügung zu stellen. Die Befehle betreffen die Festsetzung der Tage, an denen die Rückgabe, die sich unter Überwachung eines Offiziers vollzieht, erfolgen soll, erhält die Polizei direkt von Herrn St. Colonel Commandant le Territoire.

A. Die Polizei hat unter Beistand von zwei Büchsenmachern der Stadt, die von der Stadtverwaltung zu bezeichnen sind, für die Wiedererkennung der Waffen und deren Ausgabe entweder nach Namen der Eigentümer in alphabetischer Reihenfolge oder nach Stadtbezirken Sorge zu tragen.

B. Sie hat die Jagdwaffen von denen aus Sammlungen und Festwaffen abzugeben.

C. Sie hat an die Eigentümer der Waffen rechtzeitig und nach einem bestimmten Plan Vorladungen ergehen zu lassen und die Waffen alsdann gegen Quittung auszuliefern.

#### Anträge.

Alle Anträge von Privaten über Waffen (Jagderlaubnisscheine ausgenommen) sind an den Herrn St. Colonel Commandant le Territoire zu richten.

#### Benachrichtigung.

Der Magistrat wird beauftragt, vorstehende Maßnahmen zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen zu wollen.

Signé: Tonnas

Administrateur du Cercle de Wiesbaden-Ville.

### Krieg und Hunger.

Das englische Weibsbuch über die Nahrungsmittelverhältnisse in Deutschland liegt nun vor. Der Bericht sagt über die Wirkung des Krieges auf die Gesundheit der Bevölkerung u. a.:

Eine Gewichtsabnahme von 40 Prozent führt den Tod des Menschen herbei. In Deutschland traten zahlreiche Todesfälle bei 30 Prozent Gewichtsabnahme häufig ein und besonders vielfach im Winter 1918/17. In Berlin waren die Todesfälle an Hungerdurst in den Gefangenen häufig durch die verminderte Widerstandsfähigkeit. Dies hatte zur Folge, daß die Todesfälle an Tuberkulose zweieinhalbmal zahlreicher waren als in Friedenszeiten und besonders bei den Frauen. Die Statistiken weisen eine Vermehrung der Todesfälle im ganzen um 700 000 unter den Erwachsenen allein zwischen 1915 und 1918 auf. Berlin erhielt vor dem Kriege 1250 Millionen Liter Milch, während es jetzt 250 Millionen erhält, eine Menge, die durchaus ungenügend ist. Der Bericht sagt weiter, in Deutschland sei kein Mangelgefühl unter den Arbeitern zu bemerken, sondern nur Mangelerscheinungen und Erschöpfung. Auch bei den führenden Persönlichkeiten sei die Erschöpfung in die Augen springend.

Die Aussichten für die kommende Periode 1919/20 schildert der Bericht außerordentlich düster. Die Versorgung mit Getreide habe sich um 550 000 Tonnen, mit Futter um 150 000 Tonnen, mit Fleisch um 600 000 Tonnen und mit Butter und Fett um 92 000 Tonnen vermindert. Schon im Mai 1919 sei trotz der Verringerung des Meeres der meiste Vorrat bereits erschöpft gewesen. 1920 werde die Lage noch viel schlimmer sein, wobei in Betracht gezogen werden müsse, daß noch 800 000 Gefangene zurückkommen und ebenfalls ernährt werden müßten. Die deutsche Bevölkerung werde der gleichen furchtbaren Lage gegenüberstehen wie 1918/17. Deutschland befinde sich also vor einer Katastrophe, die den Hungertod von Millionen nach sich ziehen werde, wenn nicht für genügend Einfuhr von Nahrungsmitteln gesorgt werde. Der Bericht berechnet die notwendigen einzuführenden Mengen auf 3 1/2 Millionen, und das nur, um die jetzige erbärmliche Er-

nährung aufrechtzuerhalten, die an sich schon Krankheit, Tod und Verminderung der Arbeitsfähigkeit zur Folge habe. Man habe vor allem Fett und Protein nötig, von denen 2 1/2 Millionen Tonnen eingeführt werden müßten.

Das Weibsbuch kommt zu dem Ergebnis, daß keine andere Nation imstande gewesen sei, so großartige Mittel und Menschenmaterial in den Krieg zu werfen wie Deutschland und darum sei Deutschland während der letzten sechs Monate so furchtbar im Anmarsch und in der Verteidigung gewesen. Nun sei es vollständig zusammengebrochen. Die soziale Maschine aber sei unberührt in seinen Fabriken und Kohlenruben, welche letztere noch Reserven für hunderte von Jahren hätten. Deutschland soll 5 Milliarden Pfund Schaden zahlen. Wenn das geschehen soll, würden sich zwei Möglichkeiten ergeben: entweder Deutschland vollständig zu zerstören oder sein Geschäftsleben wieder aufzurichten. Bei der Zerstörung sei nur ein kleiner Teil der Summe zu erhalten. Möchte man Deutschland wieder auf, so müßte man ihm das nötige Kapital, so erhalte die Entente die Kontrolle und die Gewißheit, Schaden zu erleiden. Deutschland habe Nahrungsmittel und Düngemittel sowie Rohmaterialien nötig, was die Entente liefern müsse, denn nur so könne sie zu ihrer vollen Entschädigung gelangen.

Der „Daily Herald“ schreibt in einem Zeitartikel, die Gefahr des Zusammenbruchs Deutschlands sei zugleich eine Gefahr für England. Die Lage in Deutschland sei ein Teil der Lage in Europa, daher ein Teil der Lage in England, deshalb werde man nicht das Ziel verfolgen, den Zusammenbruch Deutschlands zu fördern, indem man die deutschen Arbeiter und die deutschen Frauen und Kinder an der Nahrungsmittel, sondern man müsse ihnen helfen, sich nach ihrem Zusammenbruch zu erheben, damit sich die Lebensmittel, die Transport, die Kohlen- und die Finanzlage in der Welt besser und damit vor allem ihre geistige und moralische Verfassung sich vom Zerfall dem Schicksal zuwenden. Eine gewisse Gruppe von Patrioten verlange und hoffe annehmend, daß Deutschland in den Staub sinke. Ein solches Deutschland werde aber ein neues, menschliches Leben gewinnen, welches am Kopf der friedlichen Welt hänge, die sich bemühe, das Vergangene wieder gut zu machen und vorwärts zu schreiten.

### Das neue ungarische Kabinett.

mz. Budapest, 28. Aug.

Stefan Friedrich bildete das Kabinett in folgender Zusammensetzung: Ministerpräsident und Außenminister Stefan Friedrich, Minister des Innern der frühere Reichspräsident Graf Emerich Tisza, Außenminister Julius Rabinet, Handelsminister Franz Heinrich, Finanzminister Johann Rabinet, Kriegsminister Karl Schöner, Ministerium für die Volksernährung Karl Graf, Kultur- und Unterrichtsminister Karl Rabinet, Justizminister Rabinet, Ministerium für die nationalen Minderheiten Jakob Blener, Volkswohlminister Clemens, Propaganda Stefan Haller, Ministerium für die kleinen Landwirte Stefan Szabo, Ministerium für Industrie- und Arbeiter Daniel Olah.

mz. Budapest, 28. Aug.

Nach einer Rede des Ungar. Korrespondenten riefte Ministerpräsident Friedrich an die Interalliierte Militärmission in Budapest eine Zuschrift, worin er die Konstitutionierung der neuen Regierung mitteilt und ersucht, eine der Aufschrift beigelegte Note, die die Aufgabe der Bildung der Regierung und die Ministerliste enthält, an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau gelangen zu lassen. In der Note wird betont, daß das neue Ministerium die Sympathie und das unbedingte Vertrauen der weitest überwiegenden Mehrheit der Nation genieße. Im Kabinett seien das Klein- und Großgewerbe, der Handel, die Beamtenklassen, die Klassen der Landwirte, die Industriellen und die Arbeiterklasse vertreten. Im Interesse der Möglichkeit eines erfolgreichen Arbeitens bittet die Note, Clemenceau zu veranlassen, daß die in Budapest weilende Militärmission sich nicht in die innere Politik Ungarns einmische oder höchstens nur in der Richtung, daß sie die ungarische Regierung in der Aufrechterhaltung der Ordnung und bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts unterstütze. Ferner wird mitgeteilt, daß in drei bis vier Wochen Wahlen zur Nationalversammlung auf der Grundlage des gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlrechts stattfinden. Zur Kontrollierung der Waffen möge Clemenceau einige Delegierte nach Ungarn senden, worin womöglich auch sozialistische Vertreter sein sollten. Als Ziel der neuen Regierung werde bezeichnet: Niederbrechung des Bolschewismus, Wiederherstellung der Rechtspflege und der Verwaltung, Sicherung der Verpflegung und der Produktion, vollkommene Wiederherstellung der Sicherheit von Leben und Eigentum, sowie der politischen Gleichberechtigung und schließlich die Vorbereitung der Wahlen zur Nationalversammlung. Die Note schließt mit der Bitte an Clemenceau, die neue Regierung in Erfüllung ihrer Aufgabe und in den Bestrebungen zur Wiederherstellung des Verfassungslebens zu unterstützen.

### Wahltag der Sozialisten und Kommunisten in Bulgarien.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ meldet „Daily Herald“ über die Wahlen in Bulgarien, daß die Sozialisten dort einen Sieg davongetragen haben wie in keinem anderen Land Europas. Die Kommunisten errangen statt der bisherigen zehn Sitze, 47 Sitze und die gemäßigten Sozialisten statt der bisherigen 39 Sitze 134 Sitze. Während bisher die Hälfte des bulgarischen Parlaments in den Händen der Militärpartei war, verfügt diese jetzt nur noch über einen einzigen Sitz.

### Erzbergers Schuld am Valutasturz.

Unter dem Titel „Ergreifende Erkenntnisse“ schreibt die „Kreuzzeitung“ über die überraschende Behauptung Erzbergers, eine Abstempelung der Banknoten sei nie in Frage gekommen, u. a. folgendes:

Merkwürdig, daß es ohne Veranlassung der Wahrheit nicht abgeht, wenn Herr Erzberger der Öffentlichkeit etwas mitzuteilen hat. Am 16. August jagte der Finanzminister in der Nationalversammlung wörtlich: „Versicherungen durch Fälschung des Stempels sind so gut wie gänzlich ausgeschlossen, da der für den Zweck eigens konstruierte Stempel nach der Meinung von Fachleuten nicht nachgemacht werden kann, wenigstens nicht innerhalb von zwei Monaten, die als Abstempelungszeit zunächst in Betracht kommen.“ Trotzdem: eine Abstempelung ist nie in Frage gekommen! Da ist es so leicht mit Genugtuung zu boarücken, daß Herr Erzberger sich nicht auf seine Umarmungen in der Rede stellt. Daß er das auch nicht, glauben wir allerdings. Denn die Währungsfrage ist doch zu groß. Man erinnere sich nur der Hartnäckigkeit, mit der der Finanzminister zunächst allen sachverständigen Einwendungen zum Trotz an seinem Plan festgehalten hat. In derselben Rede vom 16. August erklärte er: „Alle gegen den Umtausch vorgebrachten Bedenken können uns nicht davon abhalten, mit den härtesten Mitteln vorzugehen. Es ist ein finanzielles und politisches Gebot, den Besitz für die Steuern reiflos heranzuziehen.“ Eine Schädigung des Wirtschaftslebens könne nicht eintreten. Einen Valutasturz könnten die beabsichtigten Maßnahmen nicht herbeiführen, weil sie darauf gerichtet seien, die deutschen Werte zu sichern. Und noch am 2. August schrieb die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Die vorübergehende Entwertung der Mark, der Abbruch unserer Auslandskäufe und selbst die ansehnlichen Drohungen Morgans von einem Abbruch der Finanzverhandlungen können den Reichsfinanzminister nicht beirren, auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen.“ Nun heißt es: „Nichtswort, Nichtswort, von Morgens, rüdwärts, stolzer Eitel!“ Die Leichtfertigkeit Erzbergers ist ihm wieder einmal am Verhängnis geworden.

### Milliardenhilfe aus Amerika.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus New-York berichtet eine aus Deutschland zurückgekehrte Kommission amerikanischer Bankiers im „Wallstreet-Journal“, daß Europa in den folgenden zwölf Monaten 2 Milliarden Dollars für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau benötige. Davon soll Deutschland direkt 500 Millionen Dollars (nach allem Friedenskurs gegen 2 Milliarden Mark) erhalten. Man erwartet größere Käufe von Markwertscheinen durch Amerika.

### Heimkehr Liman Paschas.

Paul „Volksanzeiger“ ist Generalfeldmarschall Liman von Sanders am Mittwoch nachmittag in Begleitung von zwei Adjutanten auf einem englischen Dampfer in Venedig eingetroffen. Abends wurden die drei Herren von einem Karabinier-Hauptmann mit zwei Gemeinen zum Bahnhof gebracht, von wo sie über Verona-Triest nach Deutschland heimkehrten.

### Gegen den Bolschewismus.

Fortsetzung auf die ungarischen Mordminister.

mz. Wien, 28. Aug. (Korr.-Bü.)

Wela Kun und die beiden anderen mit ihm bisher in Österreich internierten Bolschewisten der früheren ungarischen Regierung wurden nach Karlsruhe, wo bereits verschiedene ehemalige Bolschewisten aus anderen Familien interniert sind, gebracht. Als Gründe wurden angegeben, daß es eine überflüssige Härte wäre, die internierten Bolschewisten von ihren Familien zu trennen. Andererseits soll mit der Konzentration von etwa vierzig Personen eine bessere und leichtere einheitliche Überwachung aller Internierten ermöglicht werden.

Die Clemenceau gegen den Bolschewismus arbeitet.

mz. Bern, 29. Aug.

Wie die „Genfer Revue“ erfährt, ist der ehemalige Professor in Petersburg Dr. G. Croissier von Clemenceau nach Paris berufen worden, um dort vor den Angehörigen der französischen Armee Vorträge über die Ausbreitungen der Bolschewisten und über das bolschewistische Schreckenssystem im allgemeinen zu halten.

### Louis Botha †.

Aus Pretoria wird gemeldet, daß der südafrikanische Premierminister Louis Botha gestorben ist. Geboren 1863 in Grentown (Natal), ist Louis Botha zuerst als einer der hauptsächlichsten Führer, später Oberbefehlshaber der Buren in ihrem Krieg gegen England bekannt geworden. Nach der Beendigung des Burenkrieges hat sich Botha, nachdem er den Präsidenten Krüger auf seiner Europareise begleitet hatte, sehr reich mit England ausgehütet, das in ihm als Ministerpräsidenten von Transvaal und nachher der Südafrikanischen Union einen treuen Anhänger hatte. Als solcher erwies er sich auch im Weltkrieg sowohl mit der Unterstützung der Londoner Politik in der südafrikanischen Kolonie als mit seinen Unternehmungen gegen Deutsch-Südwestafrika. In dem heftigen Kampf, den er als Verfechter der englischen Herrschaft gegen die Nationalisten zu führen hatte, zeigte er sich häufig nicht wählbar in den Mitteln. Sein Aussehen unter den Buren, den er dem Blute nach angehörte, war denn auch mehr und mehr gesunken.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. August.

## Dr. Momm Regierungspräsident.

Die Frage, wer der Nachfolger des Herrn von Meißner als Präsident des Regierungsbezirks Wiesbaden werde, ist nunmehr entsprechend unserer Mitteilung vom 7. August gelöst worden. Der „Deutsche Reichs- und Preussische Staatsanzeiger“ teilt mit, daß die preussische Staatsregierung die Verehrung des Regierungspräsidenten Dr. Momm in Trier als Regierungspräsident nach Wiesbaden genehmigt habe. Man darf, wie wir schon damals betonten, der Amtsführung des Herrn Dr. Momm mit Vertrauen entgegen sehen.

**Fa. Ausbau der Straße von Wiesbaden nach Schierstein als Bezirksstraße.** Die Vorarbeiten zu diesem Straßenbau, der eine bessere Verbindung zwischen Wiesbaden und Schierstein in die Wege leiten soll, und der nunmehr zur Ausführung kommt, vor allem um den Arbeitslosen in Wiesbaden, Viebrich und Schierstein Arbeitsbeschäftigung zu schaffen, sind soweit beendet, daß in Kürze mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Diese Arbeiten erstrecken sich darauf, daß der bestehende Dammweg von Wiesbaden nach Schierstein von der Gemeindegrenze Wiesbaden bis an den Eisenbahnübergang bei Schierstein, also in einer Länge von etwa zweieinhalb Kilometern, als Bezirksstraße ausgebaut, gleichzeitig verbreitert und in seinem Längsprofil regradiert wird. Die vom Magistrat Wiesbaden vorgesehene Überbrückung der Straßenkelle, wo die Straße die von Dohrheim nach Viebrich ziehende Talmulde schneidet, gelangt nicht zur Ausführung, auch findet eine Verbreiterung der Straße auf ammania Meter nicht statt, sondern nur eine solche auf achteinhalb Meter. Die Regulierung des Straßenlaufes erfolgt in der Weise, daß ein Teil der bestehenden Straße abgetragen und ein anderer gehoben wird, wodurch eine Verminderung des starken Gefälles erfolgt. Die künftige Steigung wird infolgedessen nur 4 1/2 Prozent betragen gegen eine bisherige Neigung von 7 Prozent. Um den Höhenrücken von Schierstein zu überwinden, wird eine seitliche Verschiebung der Straße nach Südosten von zehn- bis elf Metern vorgenommen, so daß die Längsneigung der Straße hier an ihrer tiefsten Stelle etwa 6,3 Meter beträgt. Die Ausführung der hauptsächlichsten Bauarbeiten hat die Firma Philipp Ost u. Co. in Wiesbaden übernommen bekommen, die bei der Statistiken Submission von über zwei Dutzend Firmen das niedrigste Gebot abgegeben hat.

Die Beisetzung des verstorbenen Herrn Oberforstmeisters Dandemann findet am Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Stiftung.** Der Inhaber des hiesigen Kriegerbundes Arno Wumenschein gen. Zupenstiel hat dem Magistrat Wiesbaden 1500 Mark geschenkt für arme Kinder gestiftet mit der Maßgabe, daß jährlich 50 derselben gespeist werden sollen. Der Oberbürgermeister hat schriftlich dem hochherzigen Spender gedankt.

## Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

**Kurhaus.** Sollte morgen Samstag ungünstiges Wetter herrschen, hat die Kurverwaltung die Vorträge getroffen, daß die Tanzveranstaltungen „Im Reiche der Perseiden“ im großen Saale stattfinden kann, was jedoch einen Umlauf der bereits gelösten Karten in numerierte Saalkarten erforderlich macht. Die Kurverwaltung bittet in diesem Falle die Besucher in ihrem eigenen Interesse, den Kartenumtausch alsbald nach Bekanntgabe, die durch Plakatschlag an den Säulen erfolgt, zwecks Vermeidung eines Andrangs an der Abendkasse, an der Tageskasse im Kurhause vornehmen zu wollen.

**Deutscher Reichs- und Preussischer Verein.** Sonntag, den 31. August Abfahrt mit dem Zug 7.00 Uhr nach Detmold-Winkel zur Wanderung: Pfingstbachtal, Rabenlopf, Stefanshausen, Waldburger Höhe, Kammerforst (Hauptort), Niederwald, Müdesheim. Verpflegung für den ganzen Tag mitnehmen.

## Lieder-Abend im Kurhaus.

Letzten Abend hat im großen Saale des Kurhauses der Musikwinter 1919/20 (Vertrag einer Verdeutschung für „Konzertsaal“) mit einem Lieder-Abend der hiesigen Sängerin unseres Landestheaters, Fräulein Gertrud Geyerbach, vielversprechend eingeleitet. Draußen war wohl noch Hochsommerhitze und -stimmung, in dem gewaltigen Konzertsaal aber fand die Porträtschale der Kunst-

lerin, standen die Damen großer Meister über der Jahreszeit und Gegenwart. Welch ein Wechsel der Dinge und Stimmung seit jenem Vorherabend im kleinen Kurhaus, an dem das damals neu verpflichtete Mitglied der königlichen Bühne ihre „Einführung“ in Wiesbaden sich in einer, die Herzen (und Ohren) bezaubernden Weise ergangen hat! Fräulein Geyerbach ist seither zur mit vornehmsten Kraft unserer Oper geworden, und das Beweist, an einem Augabend das Publikum für nur Nieder-Darstellungen in den großen Saal zu führen, erscheint im Hinblick auf die Anziehung dieses Namens und Namens nicht mehr gewagt. Ganz zu fassen vermochte die Aussicht auf außerordentliche Genüsse — die das Programm in seiner, der Eigenart der hiesigen Sängerin wie ... dem Wechsel der Dinge entsprechenden Zusammenstellung verleiht — den weiten Raum freilich nicht; doch war die Zahl der Zuhörer mehr als die doppelte jenes ersten, ausverkauften Geyerbach-Abends.

Im gleichen Verhältnis stand die gebotene Kunst: Schubert, Tschaiowski, Bizet, Hugo Wolf und Richard Strauss — eine herrliche Blütenlese weltvoller Harmonien, von der Sängerin in vollendetester Art zum Vortrage gebracht. Von Herrn Kapellmeister Arthur Roßer am Klavier begleitet. Alles vereinte sich zum feinsten Vorspiel dieses Winters: die Stimme, dieser hohe Sopran, durchdrang den großen Saal in rauschender Fülle und verhallte erquickend zum Pianissimo wie ein herbender Hauch ... Melancholie, Liebesschmerz und -sehnsucht, träumende Schwärmerie, Traut der Trennung bis zur tragischen Höhe des Schlußes (Monolog der Ariadne: „Es gibt ein Reich, wo alles rein ist, es hat auch einen Namen: Zorichreich.“) Alles war voller Reize, dem Auditorium zur hehren Erbauung. (Nur die Aussprache war nicht immer ganz deutlich.) Nicht zum geringsten trug zu dem allmählichen Gelingen dieses Niederabends Arthur Roßers Begleitung bei, eine Stille der Porträte, und in „Die ihr schwebet“ (Hugo Wolf) ein Konzertstück für sich zu nennen.

Die Besonderheit der Veranstaltung wurde auch im Ausklang gewahrt: dem Monolog der Ariadne folgte trotz wiederholten Hervorrufen keine „Ariadne“. Was wäre auch sonst so schön noch zu erleben als die Besuche? Zu wünschen bleibt, daß mit der Initiative, dem endlosen Wagon auf Künstler, die ihr Bestes schon den Zuhörern gegeben, in dieser neuen Zeit aufgeräumt wird.

## Aus den Vororten.

## Viebrich.

**Zur Angestelltenbewegung in Viebrich** wird uns vom „Gewerkschaftsbund kaufm. Angestelltenverbände“ geschrieben: Die Fabrikantenvereinigung hat es abgelehnt in Beratungen über das vom Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände ihm unterbreitete Mantelabkommen einzutreten, da sie sich an den Mainzer Tarifvertrag gebunden erklärt, der auch für Viebrich Anwendung zu finden habe. Der Gewerkschaftsbund hat deshalb sofort den Schlichtungsausschuß in Wiesbaden angerufen. Daß die Ausführungen der Fabrikantenvereinigung nicht haltbar sind, geht schon daraus hervor, daß nicht die Unterseite des Vertrages, sondern maßgebend ist, von welchen Vertragsparteien derselbe abgeschlossen ist. Wenn die Ueberlieferung allein maßgebend wäre, so hätte ja auch Wiesbaden seinen besonderen Vertrag gebraucht. Die Fabrikantenvereinigung will offenbar nun den Mainzer Vertrag in Gebieten durchsetzen, für welche derselbe selbst nach Ansicht der Vertragsparteien beim Abschluß gänzlich bestimmt war. Es liegen auf diesem Gebiete bereits interessante Feststellungen vor. In einer öffentlichen Versammlung werden die Angestellten demnächst Klärung erhalten und Gelegenheit haben, sich über alle in Betracht kommenden Fragen auszusprechen. An der Bewegung sind beteiligt: Vom Gewerkschaftsbund: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Kaufmännischer Verein 1858, Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Deutscher Gruben- und Fabrikanten-Verband, Bund der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verband, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeister-Verband.

## Erbenheim.

**Rector Grünwald.** Nach dem er noch am Vormittag Schule gehalten, verstarb in seiner Wohnung plötzlich infolge eines Schlaganfalls gestern der Rector Grünwald im 64. Lebensjahr. Seit dem 1. Oktober 1887 wirkte der Verstorbenen als Lehrer hier und seit dem Jahre 1908 als Rector.

## Aus Nassau und Nachbargebieten.

**W. Mainz, 28. Aug.** Der Seherstreik in den vier bürgerlichen Zeitungen der hiesigen Stadt, im „Mainzer Anzeiger“, „Mainzer Tageblatt“, „Mainzer Journal“ und „Mainzer Neuester Anzeiger“ konnte bis jetzt noch nicht beigelegt werden. Die Zeitungen haben von gestern ab ihr Erscheinen vorerst einstellen müssen.

**Mainz, 28. Aug.** Ein geradezu frevelhaftes Beginnen muß leider heute gerade wieder wie im Vorjahre nach der Seite hin festgestellt werden, daß Landwirte der Umgegend sich da und dort durch zudringliche Kartoffelhandeler und wohl vielfach auch angelockt durch die gegenwärtigen höheren Kartoffelpreise dazu verheßen, ihre halbreifen, noch lange nicht ausgemessenen Kartoffeln schon jetzt anzumachen und zu verkaufen. Dadurch wird die so wichtige Kartoffelernte ganz enorm geschädigt.

**Rierstein, 28. Aug.** Unwetter. Die hiesige Gemeinde wurde gestern von einem folgenschweren Unwetter heimgesucht. Ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter brachte einen mit hartem Hagelschlag verbundenen wolkenbruchartigen Regen, der an den Weinbergen stellenweise großen Schaden anrichtete. Dabei traf auch ein Blitzschlag die Scheune des Landwirts Daniel Straß, die sofort in hellen Flammen brannte. Auch das Wohnhaus des benachbarten Jakob Sür wurde hart durch das Feuer beschädigt. Mehrere Feuerwehreinheiten eilten beim Fischen erhebliche Verletzungen durch einfallendes Gestrüß.

## Vermischtes.

**Der Massenmörder Schuhmann.** Am Mittwoch erfuhr die Berliner Kriminalpolizei, daß der Massenmörder Schuhmann teilweise als Höhlenbewohner lebte. Kriminalbeamte fanden vierhundert Meter vom Ufer des Hohenhaener Sees entfernt im Gehölz eine Höhle, worin sich Schuhmann aufgehalten hat. Die Beamten entdeckten darin die Leiche eines jungen Mannes. Etwa fünfzig Schritte von der Höhle entfernt fanden sie die Leiche eines jungen Mädchens, die etwa handhoch mit Erde bedeckt war. Die Leichen waren bereits hart verweilt. Man fand zwei Ringe des Mädchens sowie die Uhr und das Portemonnaie des jungen Mannes bei Schuhmann.

**Benzinexplosion.** In der Nacht zum Donnerstag explodierte in Harburg a. d. Elbe ein Benzinkanister im Extraktionsgebäude der Thürendischen Zellfabriken, während im Betrieb gearbeitet wurde. Acht Personen wurden getötet, zwei wurden noch verletzt.

**Das Rathaus in Dinkelsbühl abgebrannt.** In Dinkelsbühl in Mittelfranken ist das historische Rathaus, eines der ältesten Gebäude der Stadt, abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

**Der Wert von Statistiken.** Ein amerikanischer Arzt hatte durch Statistik festgestellt, daß verheiratete Leute länger leben, als unverheiratete. — „Unfinn.“, so lautet ein überzeugter Junggeselle, „denn kommt es nur länger vor.“

## Volkswirtschaft.

## Berliner Börse.

**Reiz für Bergwerke.** Aus Berlin, 28. Aug. wird gemeldet: Montanwerte waren nach lukrosem Beginn kräftig gebessert auf Deckungs- und Meinungskäufe. Es erhielt sich die Auffassung, daß der verringerte Arbeitstag durch Einführung der 11-Stundenarbeit eine Stärkung erfahren und daß die Arbeiter mit der Erneuerung einverstanden sein werden. Die übrigen Gebiete waren weniger angetan, nur Orientbahn höher, ebenso Canada. Von Kolonialwerten Pomona bis über 1000 ansehend. Deutsche Anleihen behauptet, Kriegsanleihe 70.10 nach 68.87.

**Berlin, 28. August. Devisenmarkt.** Telegraphische Anzeigen für 27. August 1919

|                    | Gold   | Reichsmark | Gold   | Reichsmark |
|--------------------|--------|------------|--------|------------|
| Holland            | 782.-  | 782.50     | 802.-  | 802.50     |
| Dänemark           | 455.-  | 455.50     | 455.-  | 455.50     |
| Schweden           | 511.-  | 511.50     | 511.-  | 511.50     |
| Norwegen           | 481.-  | 481.50     | 481.-  | 481.50     |
| Schweiz            | 372.-  | 372.50     | 372.-  | 372.50     |
| Oesterreich-Ungarn | 42.45  | 42.55      | 42.45  | 42.55      |
| Spanien            | 381.50 | 382.50     | 381.50 | 382.50     |
| Helsingfors        | 136.25 | 136.75     | 136.25 | 136.75     |

**Hauptgeschäftsführer: Bernhard Wrothaus.** Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Wrothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeit: H. G. Eichenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Angelegen: Joh. Wapler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung. Anstalt G.m.b.H.

Statt Karten.  
Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 28. August 1919.  
Marktplatz 5, I.

Im Namen  
der trauernd Hinterbliebenen  
**Dr. Hans Wicke.**

Die Beisetzung des verstorbenen

Oberforstmeisters

**Peter Danckelmann**

findet am Montag, den 1. September, nachmittags 2 1/2 Uhr in Wiesbaden von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt, die feierlichen Exequien morgens 9 Uhr in der Bonifatiuskirche.

## BadhausSpiegel

Kranzplatz 10. 1/16  
Eigene Thermalquelle.  
6 Thermalbäder Mk. 5.—  
einschl. Wäsche, Trinkkur und  
Einzel-Ruheraum.

## Zitronen

Reifung und Veredelung,  
größere Partien abzugeben.

**Hermann Knapp,**  
Friedrichstraße 8. (4480)

## Rohr-Stühle

werden gut geflochten.

Bestellungen werden annehmen  
Dobbeimer Straße 80.

In unser Handelsregister A Nr. 1434 wurde heute die Firma Marcel Vaira in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Marcel Vaira zu Wiesbaden eingetragen.  
Wiesbaden, den 28. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 750)

In unser Handelsregister A wurde heute unter Nr. 1431 die Firma: „Dr. Arur Dieckhoff in Wiesbaden“ und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Dr. Arur Dieckhoff zu Wiesbaden eingetragen.  
Wiesbaden, den 19. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 760)

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute die Firma E. Knoche Nalitäten, deren Inhaber der Kaufmann Egidius Knoche in Nalitäten ist, unter Nr. 20 eingetragen worden.  
Nalitäten, den 21. August 1919.

Das Amtsgericht, (M. 800)

## Preussische Klassen-Lotterie

Die Frist zur Erneuerung der Lose zur 3. Klasse läuft bei Verlust des Anrechtes am 5. September cr. abends 6 Uhr ab.  
Die Preussischen Lotterie-Einnehmer Wiesbadens.

**Sonnenberg. — Bekanntmachung betr. Schlachtviehaufringung.** Auf Grund der Anweisung des Landesfleischamtes vom 6. Nov. 1918, der Bundesratsverordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Beförderungsvorgabe vom 26. Sept. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607), vom 4. Nov. 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) und vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673) sowie der Verordnungen des Bundesrats über die Fleischverkaufsanordnung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 190) und über Ankaufspflicht vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Reg.-Bez. Wiesbaden folgendes verordnet:

1. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den mit der Uebernahme des Viehbestandes und der Viehaufringung beauftragten der Bezirksfleischstelle und des Kommunalverbandes, insbesondere den Viehaufringungskommissionen, den Kreisverordnungsstellen und den Gendarmen den Zutritt zu den Ställen und sonstigen Räumen, in denen sich Vieh befindet, zu gestatten, an der Befolgung teilzunehmen und jede verlangte Auskunft über seinen Viehbestand wahrheitsgemäß zu erteilen.

2. Vieh, welches zur Schlachtung vorgemerkt ist, darf ohne Genehmigung des Kommunalverbandes oder der von ihm bestimmten Stelle nicht mehr als Zucht- und Auszucht verkauft werden.

3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu M. 1500 oder mit einer dieser Strafen bestraft. Daneben können die in Frage kommenden und etwa verheimlichte Tiere ohne Entgelt eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 5. Mai 1919.

Bezirksfleischstelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Der Vorsitzende.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 19. August 1919.

Der Bürgermeister. Duweil. (4480)